

6 Thesen zur Entwicklung ländlicher Räume.

Gesprächskreis
Verbraucher, Ernährung und Landwirtschaft



Kraft der
Erneuerung.

6 Thesen zur Entwicklung ländlicher Räume.

Gesprächskreis Verbraucher, Ernährung und Landwirtschaft

1 Von der Landwirtschaftspolitik zur „Politik für die ländlichen Räume“.

Wer eine gute Politik für die Menschen in den ländlichen Räumen machen möchte, muss neben einer nachhaltigen Landwirtschaftspolitik vor allem auch eine nachhaltige Entwicklung von Wertschöpfung und Infrastruktur im ländlichen Raum fördern. Die Mehrzahl der Menschen im ländlichen Raum arbeitet längst nicht mehr in der Landwirtschaft, ist aber enger als andere mit dieser verbunden. Es liegt an der SPD, Politik so zu gestalten, dass Landwirtschaftspolitik zu einer integrierten „Politik für die ländlichen Räume“ wird, die sich den Herausforderungen für den ländlichen Raum durch demographische Veränderungen, wirtschaftlichen Strukturwandel, veränderte Gesellschaftsbedingungen sowie ökologischen Wandel stellt und Antworten darauf findet.

Wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten können dabei auf Erfolge unserer Politik aufbauen, z.B. bei der Konversionspolitik in ländlichen Räumen, die früher maßgeblich durch militärische Einrichtungen geprägt waren. Diese Ansätze gilt es strategisch auszubauen.

Die Ziele einer Politik für die ländlichen Räume bestehen in wirtschaftlicher Stärkung dieser Gebiete, der Erhaltung und Schaffung geeigneter Infrastruktur und der Bewahrung der Kulturlandschaft. Also kurz gesagt, Politik für die ländlichen Räume stellt die Lebensqualität der Menschen in diesen Gebieten in den Mittelpunkt.

2 Schluss mit den Sonderlasten und Sonderrechten für die Landwirtschaft.

Sowohl die Menschen in den Ballungsgebieten als auch viele Menschen in den ländlichen Räumen einschließlich vieler Landwirte haben Vorbehalte gegen die bisherige Landwirtschaftspolitik wegen der vielen Sonderregelungen, Ausnahmen und Subventionstatbestände. Dadurch ist auf Dauer die Finanzierung einer Politik für die ländlichen Räume massiv gefährdet. Am besten begegnet man diesen Vorbehalten durch eine schrittweise Beendigung der Sonderrolle

der Landwirtschaftspolitik. Dies gilt sowohl für die Sonderrechte, aber eben auch für die Sonderlasten der Landwirtschaft z.B. in den sozialen Sicherungssystemen. Daher sollten auch die sozialen Sicherungssysteme der Landwirtschaft reformiert werden mit dem Ziel, sie langfristig in die „normalen“ sozialen Sicherungssysteme zu integrieren. Als Teil der Entbürokratisierung der Landwirtschaft sollten alle Formen von Sonderregelungen wie z.B. auch im Steuerrecht abgeschafft oder reduziert werden.

Was die Wertschöpfung in den Betrieben angeht, gibt es keinen Grund für eine Bevorzugung oder Benachteiligung der Landwirtschaft vor anderen Wirtschaftszweigen. Einzig und allein die Sicherung von Beschäftigung im ländlichen Raum und die Sicherung gesellschaftlich erwünschter Güter darf hier die Messgröße sein. Nicht die undifferenzierte Förderung der Landwirtschaft, sondern die gezielte Unterstützung für mehr Arbeit auf dem Lande, eine konkrete Entlohnung der Leistungen der Landwirtschaft z. B. für Umwelt und Kulturlandschaft sowie eine hohe Qualität der landwirtschaftlichen Produkte sind unser Ziel. Nur konkrete Leistungen rechtfertigen auch längerfristig den Einsatz von Steuermitteln. Wer diese erbringt, hat umgekehrt aber auch einen verlässlichen Anspruch darauf.

3 Strukturwandel frühzeitig annehmen und aktiv gestalten.

Spätestens 2014 wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem radikalen Umbau der Finanzierung der Landwirtschaft in der EU kommen. Überdies werden den vergleichsweise wohlhabenden Mitgliedstaaten - und damit auch Deutschland - voraussichtlich weniger Mittel zur Verfügung stehen. Gleichzeitig verändern Globalisierung, WTO-Regeln und eine stärkere Rolle der Landwirtschaft in der Energie- und Rohstoffversorgung die Bedingungen für die landwirtschaftlichen Betriebe.

Anstatt diesen Strukturwandel anzunehmen und frühzeitig zu gestalten, macht die deutsche Politik den gleichen Fehler wie bei vielen anderen Strukturbrüchen der Vergangenheit: Mit dem eingesetzten Geld wird versucht, den Status quo so lange wie möglich aufrecht zu erhalten, statt in die Chancen des Strukturwandels zu investieren. Ein besonderes Bei-

6 Thesen zur Entwicklung ländlicher Räume.

Gesprächskreis Verbraucher, Ernährung und Landwirtschaft

spiel dafür ist die Finanzierung der ersten und zweiten Säule der Agrarpolitik.

Nur ein kleinerer Teil der deutschen Agrarbetriebe wird sich im internationalen Wettbewerb um das preisgünstigste landwirtschaftliche Produkt behaupten können. Deshalb müssen wir den Wettbewerb um Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit aufnehmen.

Deswegen müssen die Maßnahmen in der sogenannten „Zweiten Säule“ der Landwirtschaft verlässlich finanziert werden, weil nur so die entsprechenden Programme für den Strukturwandel zu bezahlen sind. Eine Möglichkeit dafür ist die schrittweise verstärkte Modulation der Direktzahlungen der EU-Agrarhilfen. Natürlich bestehen wir als SPD darauf, dass die so erwirtschafteten Mittel erneut in den strukturschwachen Regionen ausgegeben werden, eine Verschiebung in strukturell stärkere Gebiete lehnen wir ab.

Allgemein gilt: Wir wollen keine Bezahlung mehr für Mengenproduktion oder daraus abgeleiteten Tatbeständen, die ohnehin nicht mehr von den Steuerzahlern gewünscht sind. Wir wollen die Bezahlung für gesellschaftlich erwünschte Leistungen wie Naturschutz, Übererfüllung von gesetzlichen Standards, Renaturierungen, hochqualitative Produkte, geringere externe Kosten etc. sowie die Unterstützung von regionalen Initiativen, die eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums gewährleisten.

4 Politik für den ländlichen Raum institutionell verankern.

Die demographische Veränderung in Deutschland ist der größte Katalysator für den Strukturwandel im ländlichen Raum, insbesondere in der Frage des Erhalts und der Schaffung einer guten Infrastruktur. In allen Politikbereichen muss diese Herausforderung angenommen und zu einer integrierten Politik für den ländlichen Raum weiterentwickelt werden. Wir schlagen daher innerhalb der Bundesregierung einen „Rat für die ländlichen Räume“ vor, der die entsprechenden Planungen verschiedener Bundesressorts koordiniert. Wichtige Aufgabenfelder liegen dabei vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Verkehr, Bildung und regionale Wirtschaftsförderung.

5 Der ländliche Raum als Vorbild und Nutznießer einer Nachhaltigkeitsstrategie.

Zu oft waren in der Vergangenheit die Verbände und Vereinigungen des ländlichen Raums in der Gesellschaft zu einer nachhaltigen Politik zu finden. Dabei wird gerade eine Nachhaltigkeitsstrategie zu einer Renaissance der ländlichen Räume führen. Sie wird nur gelingen, wenn über höhere Qualitätsanforderungen und neue Dienstleistungen eine größere Wertschöpfungstiefe in diesen Regionen erreicht und die Rolle der ländlichen Räume bei der Energie- und Rohstoffversorgung gestärkt wird.

Politik für die ländlichen Räume sollte also Vorreiter einer Nachhaltigkeitsstrategie sein. Dazu gehört die Aufgabe der sinnlosen „1:1-Mentalität“, also der Forderung, EU-Vorgaben nur im höchsterforderlichen Maße in Deutschland umzusetzen. Nein, im Gegenteil, wir wollen Vorreiter im Naturschutz, dem Umweltschutz, der Lebensmittelsicherheit, dem Gesundheitsschutz, dem Verbraucherschutz etc. sein, dies ist unser Faustpfand im Wettbewerb. Deswegen sollen die Steuerzahler den ländlichen Raum unterstützen und die Verbraucher in Deutschland und anderen Ländern unsere Produkte kaufen, wenn sie Qualität und dauerhafte Produktsicherheit wünschen. Wir dürfen uns nicht ins Mittelmaß begeben.

Zur Nachhaltigkeitsstrategie gehört die Transparenz bei den Subventionen, Transparenz über die regionale Herkunft und natürlich über den direkten oder indirekten Einsatz von Gentechnik. Wir wollen nicht darauf warten, ob andere Länder und Wirtschaftsbranchen die gleiche Art von Transparenz zeigen, wir wollen Vorreiter sein, Vertrauen aufbauen, Verständnis ernten und einen Wettbewerbsvorteil haben.

Mögen doch die Mineralölfirmen sich über Veröffentlichungen über die Förderbedingungen ihrer Ware fürchten. Politik für die ländlichen Räume sollte Qualitätszertifikate für den Anbau von Energiepflanzen und deren Verarbeitung einfordern. Damit eben umweltverträglich in Deutschland angebaute Energiepflanzen nicht mit solchen Pflanzen aus Raubbau-Gebieten konkurrieren müssen und wir die Wertschöpfung in Deutschland und anderen Ländern erhöhen.

6 Thesen zur Entwicklung ländlicher Räume.

Gesprächskreis Verbraucher, Ernährung und Landwirtschaft

Im Rahmen einer Nachhaltigkeitsstrategie wollen wir als SPD Position beziehen und neue Schwerpunkte setzen. Wir wollen eine multifunktionale Landwirtschaft und einen größtmöglichen Anteil des Ökolandbaus. Wir wollen, dass auch außerhalb der Landwirtschaft, in Gewerbe, Tourismus und Dienstleistungen Beschäftigung und Wertschöpfung entwickelt werden, damit auch entlegene Regionen nicht von der wirtschaftlichen Entwicklung abgehängt werden. Wir wollen einen größtmöglichen Anteil von dauerhaft wettbewerbsfähigen Betrieben in diesen Bereichen, weil wir nur so anspruchsvolle Märkte bedienen, die Kulturlandschaft erhalten und gute Lebensqualität schaffen können.

Wir müssen unsere ländlichen Regionen stärker als bisher ermutigen und in die Lage versetzen, auf der Basis ihrer eigenen Stärken eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass wir uns auf EU-Ebene dafür einsetzen, den Gebietskörperschaften die verbindliche Einrichtung von gentechnikfreien Zonen zu ermöglichen.

6 Energie-Autonomie und Informationstechnik als Chancen für den ländlichen Raum.

Zwei wirtschaftliche Entwicklungen sind es, die besondere Chancen für die ländlichen Räume schaffen: Die Veränderungen in der Energieversorgung und die Fortschritte in der Informationstechnologie.

Wer die Entwicklung der ländlichen Räume ernst nimmt, muss die Einführung erneuerbarer Energien in

Deutschland noch beschleunigen: Durch eine Stärkung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes inklusive eines entsprechenden Umbaus der bestehenden Stromnetze, der Einführung eines Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetzes und einer Optimierung der Einführung von Biokraftstoffen. Die Wertschöpfungspotenziale für die ländlichen Räume durch Anbau, Verarbeitung, Verwendung und damit verbundene Dienstleistungen sind enorm.

Die Fortschritte in der Informationstechnologie sind zugleich Chance und Risiko für die ländlichen Räume. Chance, weil sie Dienstleistung und Standort voneinander entkoppeln. Risiko, weil die ländlichen Räume aus wirtschaftlichen Gründen bei der Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur vernachlässigt werden.

Es ist klar, dass der ländliche Raum bei leitungsgebundenen Breitbandinfrastrukturen nicht mithalten können. Desto mehr müssen die ländlichen Räume bei der Entwicklung der kabellosen Breitbandtechnologien unterstützt werden.

Impressum:

SPD-Parteivorstand, Gesprächskreis Verbraucher, Ernährung & Landwirtschaft

Kontakt:

Dr. Uta M. Biermann, Referat Umwelt-, Energie- und Verbraucherpolitik, Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin